

Zum Jubiläum ein Bänkli gesetzt und einen Nussbaum gepflanzt

Forstleute jublieren

eing. Wenn es in den Wäldern nach Motorsägen tönt, wird Holz geerntet – dies von ausgebildeten Forstleuten. Sie feiern in diesem Jahr ein spezielles Jubiläum. Der Verband Zürcher Forstpersonal (VZF) wird 100 Jahre alt. Auch Greifensees Förster Peter Manale ist Mitglied dieser Organisation.



Peter Manale (rechts) und Erwin Zollinger pflanzen neben dem Jubiläums-Bänklein im Chrottebüel einen Nussbaum. (es)

Jeden Winter sind Motorsägen im Wald der Gemeinde Greifensee zu hören. Die Forstleute in ihrer leuchtenden Sicherheitsbekleidung fällen die Bäume. Sie tun dies gekonnt und in fachkundiger Ruhe. Die Fallrichtung jedes einzelnen Baumes wird bestimmt, die Fallkerbe herausgesägt und zum Fällschnitt angesetzt. Die grösseren hölzernen Zeitmonumente fallen mit beeindruckendem Rauschen zu Boden. «Die Holzhauerei ist für den Forstmann eine anstrengende, aber auch schöne und intensive Arbeitsphase», erklärt der Förster Peter Manale.

In drei Jahren zum Forstwart

In Greifensee gehört der Wald hauptsächlich der Holzkorporation Greifensee. Je-

des Jahr werden da rund 180 Kubik Holz geerntet. Immer sind die Fachleute bei ihrem Tun und Handeln auf Sicherheit und Qualität bedacht. In der Regel sind es Forstwarte. Sie sind nach ihrer Lehrzeit von drei Jahren in verschiedensten Branchen gerngesehene Berufsleute. Ein paar von ihnen werden später die Weiterbildung zum Förster oder Forstingenieur einschlagen. «Für mich ist der Beruf des Försters sehr erfüllend. Ich habe mich damals richtig entschieden», erklärt der heutige Revierförster.

Verband des Forstpersonals jubiliert

Peter Manale setzt sich seit 27 Jahren für den Wald in Greifensee, Schwerzenbach und Mönchaltorf ein und ist Mitglied des

Verbandes Zürcher Forstpersonal (VZF). Dieser Verband feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Der Wald, die Arbeit im Forst, die Forstleute, Hilfsmittel und Material – alles hat sich im letzten Jahrhundert verändert. Die Arbeitsgeräte der Forstleute wurden immer moderner, leichter, handlicher. Die erste Motorsäge wurde zum Beispiel 1920 erbaut, sie wog 60 Kilogramm. Heute ist sie rund 7 Kilogramm schwer.

Jungwaldpflege durch Diakonenhaus

Noch vor 30 Jahren wurden viele Bäume gepflanzt. Mit der heutigen Bewirtschaftung kommen die Bäume selber als Naturverjüngung auf. Waren es damals vor allem junge Rottannen, sind es heute Bergahorne, Eschen, Eichen, Kirschbäume und Weisstannen – ein Mischwald eben. Früher haben die Korporationsmitglieder gemeinsam den Wald genutzt und gepflegt. Heute wird die Holzernte an einen auswärtigen Forstunternehmer vergeben. Die Jungwaldpflege in Greifensee macht aber noch eine Equipe des Diakonenhauses.

Ein Nussbaum für die Zukunft

Trotz Vereinfachung und Modernisierung der Arbeitsgänge braucht es in der Bewirtschaftung des Waldes vor allem etwas: den versierten Forstmann. «Heute am Tag des Waldes pflanzen wir einen Nussbaum und stellen ein Bänkli dazu. Mit dieser Aktion wollen wir dem Glauben an die Zukunft Ausdruck verleihen», sagt Korporationspräsident Erwin Zollinger. Er ist mit dem Greifenseer Wald besonders verbunden, sein Grossvater war langjähriger Förster (siehe Kasten).

Förster in Greifensee

vor 1952:	nicht bekannt
1952 – 1980:	Max Zollinger Wildsberg, Greifensee
1980 – 1985:	Kurt Gujer Wermatswil
seit 1985:	Peter Manale Mönchaltorf

Öffentlichkeit feiert mit!

Der Wald im Kanton Zürich ist von unschätzbarem Wert. In den letzten Jahren ist die Waldfläche konstant geblieben. Sie beträgt rund 50 000 Hektaren, das sind 29 Prozent der Gesamtfläche des Kantons. Für seinen Schutz, die Pflege und Nutzung sind Fachleute mit einem Waldberuf verantwortlich.

Vor 100 Jahren wurde der Grundstein für den Verband Zürcher Forstpersonal (VZF) gelegt. Heute zählt der Verband 260 Mitglieder. Das Jubiläum feiert der Verband zusammen mit der Öffentlichkeit: mit einem Malwettbewerb an den Schulen, mit Jubiläums-Bänken in den Forst-Revieren und mit der Pflanzung von Nussbäumen.

Im Herbst bringen die Jubilare den Wald in den Hauptbahnhof Zürich (13.–15. September 2013). Mehr Informationen: www.waldbewegt.ch.

Trotz Klimaveränderung wird es auch in Zukunft Wald geben. Die wärmeliebenden und die trockenresistenten Baumarten werden sich im Mittelland auf Kosten der heute vorherrschenden Fichten und Buchen ausbreiten. Zu den Gewinnern der Klimaveränderung wird auch der Walnussbaum gezählt. Der Nussbaum symbolisiert hervorragend die vielseitige Nutzung eines Baumes: Er liefert das edelste einheimische Nutzholz, Früchte und Öl, gilt als Heilpflanze und spendet im Sommer kühlenden Schatten.